

Illustrationen von
A. Köglperger-Charol



*Eines Tages kam eine Dame
im Hotel an*

menen Skandal bildete, und alsbald waren auch allerlei Anekdoten in der Gesellschaft im Schwange, die zum Teil Robert, zum Teil die unglückliche Braut, am meisten aber Antonia angingen. Ein junger Mensch, der noch nicht lange unter uns war und nicht ahnen konnte, wessen er sich von Robert zu versehen hätte, war kühn genug, eine laute Bemerkung über die Dame zu machen, die so offenkundig ihrem Gatten Hörner aufsetzte. Robert, der diese Bemerkung hörte, trat auf den Sprecher zu und schlug ihn ins Gesicht. Die Folge war die Verabredung eines Duells. Aber ehe es zum Duell kam, ereignete sich am selben Abend noch etwas Merkwürdiges, das uns lange Zeit rätselhaft bleiben sollte.

Die Herren waren zu den Spieltischen gegangen, und es fügte sich, daß Westernberg mit einem sehr reichen Ausländer zusammentraf, der zur Zeit mit dem Grafen P. in bedeutenden geschäftlichen Verhandlungen stand. Ich glaube, er war Engländer. Es konnte aber auch sein, daß er amerikanischer Nationalität war. Westernberg verspielte im Verlaufe einer halben Stunde an ihn ziemlich viel, ohne seinen Gleichmut zu verlieren. Er rauchte dabei eine Zigarette nach der anderen; seine Fingerspitzen waren schon ganz gelb geworden. Seine Handflächen schimmerten feucht.

Mit einem Male sprang aber der Ausländer, ein sehr großer, hagerer Gentleman, auf und machte dem Hausherrn die peinliche Mitteilung, daß ihm seine Briefftasche abhanden gekommen sei. Der Hausherr erblaßte, stand sofort auf und befahl, daß alle Türen des Spielzimmers verschlossen werden sollten. In diesem Augenblicke befanden sich vierzehn Herren im Zimmer, darunter auch Robert Meffrie und ich.

Es trat zunächst ein langes, verlegenes Schweigen ein. Wir standen alle umher, und einer betrachtete verstohlen den anderen, gleichsam, als versuche er herauszubekommen, wer der Dieb sei. Denn daß die Briefftasche gestohlen worden war, das stand bei uns alsbald fest. Eine Briefftasche verschwindet ja nicht so ohne weiteres von selbst. Und an der Behauptung des Gentlemans konnte es zunächst gar keinen Zweifel geben.

„Sie wissen,“ sagte Graf P. endlich zu dem Ausländer — und wir alle erschrakten, diesen sonst so kaltblütigen Menschen in einem solchen Zustande von Erregung zu sehen — „Sie wissen doch, welche Bedeu-